Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
[illegible]
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

39. Jahrgang. Dresden, 1894.

Engros-Lager
von **Karten, Pathenbriefen, Albums, Schulbedarf etc.**, allen Buchbinderwaaren.
G. H. Rehfeld & Sohn, Papierhdlg., **Hauptstr. 21.**

Photographische Apparate für Amateure.
Preislisten **gratis** und franco.
Carl Plaul,
Dresden, Wallstrasse 25.
Fernspr.-Amt I, No. 167.

Kgl. Schutzm. **Carl Tiedemann**, Hoflief. Etablirt **1833.**
Bester **Fussbodenanstrich** ist
Tiedemann's Bernsteinöllack
mit Farbe, über Nacht trocknend, nicht klebend.
Altstadt: **Marienstr. 10, Amalienstr. 19, Zwickauerstr. 40.** Neust.: **Heinrichstr.** (Stadt Görlitz).

Tuchwaaren,
Cheviots, Kammgarne, Zwirn-Buckskins in den besten deutschen und englischen Fabrikaten.
Pörschel & Schneider, Scheffelstr. 19.
Mustersendungen franco.

„Invalidendank"
Dresden, Seestrasse 6, I.
Fernsprechstelle 117.
I. **Annoncen-Expedition** für alle Zeitungen.
II. **Billet-Verkauf** für die Dresdner Theater.
III. **Effecten-Controle** unter Garantie.
IV. **Collection der Sächs. Landeslotterie.**

Solide, elegante deutsche und **englische Tuchwaaren**
empfiehlt in grossartigster Auswahl billigst **C. H. Hesse, 20 Marienstrasse 20, Ecke Margarethenstrasse** (3 Raben).

Nr. 154. Spiegel: Rückgang des Börsengeschäfts. Hofnachrichten. Reichstagsstichwahl. Baron Kastel †. Meißner Dom. Pfingstverkehr. Berufsgenossenschaften. Zoolog. Garten. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. „Freischütz". Stuttgarter Musikfest. **Sonntag, 3. Juni.**

Politisches.

Die Börse, die am 1. Mai dieses Jahres in das Zeichen des neuen Stempelsteuergesetzes getreten ist, stößt schwere Seufzer über den angeblich lähmenden Einfluß der neuen Steuer auf die Lebhaftigkeit des „Geschäfts" aus. In Frankfurt a. M. hat sogar eine größere Bankfirma sich der Mühe unterzogen, die Maienblüthe ihres Verdienstes in den ersten drei Wochen des Wonnemonats mit den bisherigen Sätzen zu vergleichen, und dabei gefunden, daß der Umfang der steuerpflichtigen Kauf- und Anschaffungsgeschäfte unter der Einwirkung der neuen Steuer auf die Hälfte herabgegangen ist. Aehnlich schaut es, wenn man den lamentablen Versicherungen der Börsianer glauben darf, auch bei anderen Firmen aus. Sogar der Schwung nach oben, den der russische Handelsvertrag für die Börse zur Folge gehabt haben soll, ist schon wieder wirkungslos geworden und die „Geschäftsstockung" beherrscht überall die Situation. Dabei sind die allgemeinen Verhältnisse für den Geldmarkt gar nicht ungünstig. Die politische Konstellation ist ruhig, störende Einflüsse von außen her sind nicht aufgetreten und nach einer über Jahre sich erstreckenden Stagnation auf industriellem Gebiet beginnt sich zum ersten Mal wieder eine lebendigere Thätigkeit innerhalb der verschiedensten Zweige zu regen. Alle diese günstigen Faktoren verschlagen aber nichts gegenüber der neuen Börsensteuer auf Kauf- und Anschaffungsgeschäft, die gegen den früheren Satz verdoppelt oder unter Berücksichtigung der durch die Veränderung der Tarifsätze bewirkten weiteren Erhöhung, wenn man will, beinahe verdreifacht worden ist. Das erscheint den Herren von der Börse Gnaden als eine geradezu ruinöse Belastung ihres „schwindsüchtigen" Geldbeutels. Darum wimmern und klagen sie, als wenn sie noch an den Wassern Babylons und nicht an dem geldflüssigen Jordan der Spekulation säßen. Aus eben diesem Grunde reiben sie sich aber auch im Stillen die Hände und verhehlen nicht die Schadenfreude, die sie darüber empfinden, daß der erwartete finanzielle Effekt der neuen Börsensteuer bis jetzt ausgeblieben sei. Genau wie der Junge sagt, der von seinem Vater keine Handschuhe bekommen hat: „Das ist meinem Vater schon recht, daß ich mir die Finger erfroren habe. Warum hat er mir keine Handschuhe gekauft." Aber es hat Alles seine Zeit, und so wird denn auch der temporäre Streik, den die Herren Börsianer in's Werk gesetzt haben, sehr bald durch die „Lust am Geschäft" Schiffbruch erleiden. Ein aus mancherlei Gründen unliebsam bekanntes Berliner Börsenorgan sah sich schon dieser Tage veranlaßt, seinen Schützlingen den Rath zu geben, nur nicht allzu lange die Unterlippe hängen zu lassen. „Wir können nur den Wunsch hegen", schrieb das betreffende Blatt, „daß es gelingen möge, die pessimistische Auffassung zu besiegen, welche gegenwärtig in unserem Geschäftsleben Platz gegriffen hat, und deren Einfluß im Börsenverkehr nur zu empfindlich fühlbar wird, damit die Zeit des Uebergangs eine möglichst kurze sei." Sehr interessant ist auch das offene Eingeständniß desselben Organs, daß die bislang in allen Tonarten variirte Behauptung, die neue Steuer werde die Spekulation außer Landes treiben, keinen Anspruch auf Begründung machen darf. „Eine solche Ansicht", heißt es, „können wir nicht für substantiirt erachten. Es kämen als solche ausländischen Börsen hauptsächlich nur drei in Betracht: Wien, Paris und London. Von vornherein scheidet Wien deshalb aus, weil die dort üblichen Formen für die Spekulation ziemlich schwerfällige sind und jedenfalls gegen die Leichtigkeit der Bewegung, wie sie an den deutschen Börsen gang und gäbe ist, sehr zu ihrem Nachtheil abstechen. Aber auch in London und Paris sind so durchaus andere Formen der Spekulation üblich, und die Kosten derselben sind so bedeutend (!), daß dieselben niemals einen ausreichenden Ersatz für den Spekulationsverkehr an den deutschen Börsen bieten können." Also die deutsche Spekulation ist immer noch auf Rosen gebettet, und die Herren werden daher, wie man es sich von vornherein an den Fingern abzählen konnte, fein säuberlich im Lande bleiben, um sich „redlich zu ernähren". Das ist des Pudels Kern.

Wenn von gegnerischer Seite die Jeremiaden der Börsianer über die „verheerenden Wirkungen" der neuen Börsensteuer mit einer heiter lächelnden Skepsis angehört werden, so erschallt aus dem Lager der Kanoniten alsbald ein betäubendes Geschrei, aus dem sich nur vereinzelte Schlagwörter wie „Unkenntniß des Geschäftslebens, grobe Unwissenheit, tendenziöse Entstellung" u. s. deutlich herausheben. Was werden aber die mit so viel Geschäftstum ausgerüsteten Tänzer um das goldene Kalb sagen, wenn sie folgende Auslassungen der in Börsensachen doch gewiß nicht voreingenommenen „Magd. Ztg." zu lesen bekommen, in denen das genannte Blatt sein Urtheil über die gegenwärtige Lage an der Börse und die Wirkung des Stempelsteuergesetzes zusammenfaßt: „Die sogenannte berufsmäßige Tagesspekulation, welche kauft oder abgiebt, um mit mäßigem Nutzen, aber möglichst schnell sich wieder glatt zu stellen, ist allerdings durch die erhöhte Stempelbelastung in ihrem Thun und Treiben sehr eingeengt worden, und da diese Spekulation durch ihre häufigen Umsätze sonst auch in Zeiten, in denen der große Verkehr ruhte, die Börse in Athem zu halten pflegte, so sticht deren jetzige Physiognomie gegen früher noch mehr ab. Aus der augenblicklichen Geschäftsstille und dem Umstande, daß jüngst einige ausländische Emissionen den deutschen Börsen fern geblieben sind, aber schon ein abschließendes Urtheil über die Wirkungen der neuen Stempelsteuer sich zu bilden, wie man solches in den der Börse nahestehenden Blättern hört, z. B. der Berliner Platz sinke zu einer Börse zweiten Ranges herab, erscheint uns mit Rücksicht auf das bisherige kurze Bestehen des Gesetzes als mindestens verfrüht." Für jeden aufrichtigen Freund unseres wirthschaftlichen Lebens kann es keinen dringenderen Wunsch geben, als daß die „Einengung" der Spekulation in jeder Gestalt, die Unterdrückung eines gewissenlosen und frivolen Börsenspiels Schritt für Schritt fortgesetzt werden möge. In neuerer Zeit hat das Jobberthum einen so übertragenden Einfluß an den Börsen gewonnen, daß eine reinliche Scheidung zwischen solidem und unsolidem Geschäft als die Vorbedingung jeder Reform der Börsenverhältnisse erscheint. Wenn nun das neue Börsensteuergesetz die Wirkung einer Einschränkung dieses unsoliden Geschäfts mit sich brächte, so wäre dies ein Erfolg, der im Interesse unseres wirthschaftlichen Lebens nicht hoch genug zu schätzen ist.

Neben dem Stempelsteuergesetz war es eine nicht nur in finanzieller, sondern auch in politischer Hinsicht beachtenswerthe Erscheinung, welche die Aufmerksamkeit der Börsenkreise in der letzten Zeit gefesselt hielt. Es ist nämlich neuerdings die überraschende Thatsache zu verzeichnen, daß hohe Beträge — man sagt, es seien bereits Dutzende von Millionen — der 3prozentigen preußischen Konsols und der 3prozentigen Reichsanleihe nach London und namentlich nach Paris abfließen. Die englischen und vor Allem die französischen kleineren Kapitalisten sehen entgegen der deutschen Gewohnheit mehr auf eine sichere als auf eine hohe Verzinsung. Wenn nun gerade das französische, Geld anlegende Publikum anfängt, die leitenden deutschen Staatspapiere zu bevorzugen, so ist das eine ebenso schmeichelhafte Anerkennung der Konsolidirung unserer Finanzen, wie es die allgemeine Friedensbürgschaften um ein wesentliches Moment vermehrt. Vielleicht fürchten die französischen Kreise, die hier vornehmlich in Betracht kommen, eine Wiederholung jener Ribot'schen Finanzkünste, mit deren Hilfe man seiner Zeit Hunderte von Millionen den Staatssparkassen entnahm, um dafür 3prozentige Rente zu kaufen, während die Verzinsung der Spareinlagen mit 4 Prozent erfolgt. Das ganze Manöver wurde lediglich gemacht, um der Hochfinanz, den Herren Rothschild, Dreyfus, Erlanger und Bischoffsheim, etwas zu verdienen zu geben. Vor derartigen Experimenten sind freilich die französischen kleinen Kapitalisten in Deutschland gesichert. Bei uns ist durch die Vorgänge bei der Emission der jüngsten Reichsanleihe der Beweis erbracht worden, daß die deutschen Finanzen von dem internationalen Ringe Teyer um Rothschild unabhängig sind. Wie erfreulich aber auch die Nachfrage nach unseren leitenden Papieren auf den Märkten von London und Paris für unsere wirthschaftlichen Zustände sein mag, so muß man doch aus nationalen Rücksichten den „Hamb. Nachr." beipflichten, wenn sie die mit dem Abfluß verbundene Gefahr, daß jährlich Millionen an Zinsen an das Ausland abgegeben werden, in den Vordergrund stellen. Für ein starkes Land ist die gesunde Stellung dem Auslande gegenüber die des Gläubigers, nicht die des Schuldners. Sollte daher der im Gange befindliche Abfluß der bezeichneten Papiere Besorgniß erregende Dimensionen annehmen, so müßte wohl oder übel auf hemmende Maßnahmen gesonnen werden. Der beste Schutz wäre ja freilich der, daß sich das deutsche Publikum des Werthes seiner einheimischen Staatspapiere bewußt würde und durch Ankauf nicht aus dem Lande ließe. Deutscher Michel, sei klug!

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 2. Juni.

Berlin. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgendes Bulletin: „Das Allgemeinbefinden des Kaisers und Königs ist gut, der Verlauf der Wundenheilung läßt nichts zu wünschen übrig. Se. Majestät nahmen heute den Vortrag des Chefs des Militärkabinets entgegen und werden über Mittag einen Spaziergang im Parke machen. v. Bergmann, Leuthold." — Die „Nat.-Ztg." schreibt über die Operation des Kaisers: Die an sich unbedeutende Operation dauerte nur wenige Minuten und es gelang Prof. v. Bergmann, die etwa kirschengroße Balggeschwulst (Atheroma) ohne nennenswerthe Blutung radikal zu entfernen. Darauf wurde die Wunde genäht und ein leichter Verband angelegt, der den hohen Patienten beim Speisen u. s. w. nicht genirt. Fieber stellte sich nicht ein, der Kaiser blieb bei gutem Appetit. Unter der aseptischen Behandlungsmethode wird die kleine Operationswunde voraussichtlich in wenigen Tagen geheilt sein. Bis dahin wird sich der Kaiser einige Schonung auferlegen. Die Entstehung der Balggeschwulst datirt nur wenige Monate zurück. Sie verursachte keine Beschwerden und nur eine geringfügige Anschwellung der linken Wange, die nur bei genauem Zusehen überhaupt bemerkbar war. Da indessen diese durchaus gutartigen Geschwülste erfahrungsgemäß die Tendenz haben, sich im Laufe der Zeit zu vergrößern und dann wohl entstellen würden können, entschloß sich der Kaiser frühzeitig zu dieser kleinen Operation. — Dem Legationssekretär bei der preußischen Gesandtschaft zu Dresden, Prinz zu Hohenlohe-Oehringen ist der Charakter als Legationsrath verliehen worden. — Die Kommission für die zweite Lesung eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich erledigte in ihren letzten Sitzungen den Rest der die Vormundschaft über Volljährige betreffenden Vorschriften, dann die Vorschriften über Pflegschaft, sowie die Bestimmungen, welche die religiöse Erziehung der unter elterlicher Gewalt oder unter Vormundschaft stehenden Kinder betreffen. In dieser Hinsicht sollen die landesgesetzlichen Vorschriften unberührt bleiben. Von verschiedener Seite war beantragt, die religiöse Erziehung der Kinder reichsgesetzlich nach dem bürgerlichen Gesetzbuche zu regeln, doch fand sich dafür keine Mehrheit. Abgelehnt wurde auch der Antrag, die Vorschrift aufzunehmen, daß, wenn der Minderjährige das 16. Lebensjahr vollendet, er berechtigt sei, sein Glaubensbekenntniß selbst zu wählen, jedoch wurde das Vormundsrecht noch durch die Bestimmung ergänzt, daß dem Vormund das Recht für die religiöse Erziehung des Mündels auch dann entzogen werden könne, wenn er nicht dem Bekenntniß angehöre, in welchem der Mündel zu erziehen sei. Die Kommission ging darauf zur Berathung des letzten Buches des Entwurfes „Erbrecht" über. — Die gestrige Berathung der Agrarkonferenz betraf die Frage der Schuldenentlastung des ländlichen Grundbesitzes unter Einführung einer Verschuldungsgrenze für denselben. Landwirthschaftsminister v. Heyden äußerte sich zum Schluß über die fernere geschäftliche Behandlung der behandelten Fragen, welche, sofern sie zu Maßnahmen der Gesetzgebungsverwaltung führen würden, noch weitere Durchberathungen im Einzelnen unter Zuziehung besonderer Vertrauensmänner erfahren müssen. In der heutigen Sitzung führte die Konferenz ihre Berathung zu Ende. Minister v. Heyden trat der in der Presse aufgetauchten Behauptung unter allgemeiner Zustimmung entgegen, daß die Berichte des „Reichsanzeigers" über die Konferenz tendenziös gefärbt wären. Uebrigens seien die stenographischen Berichte über die Verhandlungen bereits im Druck und würden in nächster Zeit veröffentlicht. Der Gegenstand der heutigen Verhandlung war die Frage der Kreditorganisation. Am Schlusse resumirte Minister v. Heyden den Gang der Berathung. Wenn auch noch keine direkt gesetzgeberischen verwerthbaren Resultate der Natur der Sache nach erzielt werden konnten, so sei doch das zu bearbeitende Feld wesentlich geklärt und nun Raum für die schon in Angriff genommene weitere Bearbeitung der schwerwiegenden Frage beschafft. Je nach dem Fortschreiten derselben behalte er sich die Einberufung einzelner sachkundiger Vertrauensmänner vor und sei auch in einem späteren Stadium die Wiedereinberufung der Konferenz in Aussicht genommen.

Berlin. Graf Herbert Bismarck ist mit seiner Gemahlin gegenwärtig der Gast des Grafen Hoyos in England.

Berlin. Ein entsetzliches Verbrechen ist in der letzten Nacht verübt worden. Der Malermeister Carl Seeger hat seine Frau und seine vier Kinder vergiftet und sich dann selbst die Pulsader aufgeschnitten und an der Thürklinke aufgehängt. Er hat das schreckliche Verbrechen in Uebereinstimmung mit seiner Gattin verübt, weil er durch unglückliche Verhältnisse im Baugewerbe finanziell ruinirt war. — Als Belohnung für den Fernmarsch nach Friedrichsruh wurde zugesprochen: Eine goldene Medaille dem Kaufmann Maag, eine silberne Medaille dem Kaufmann Sebastian, bronzene Medaillen den Buchdruckern Weitz aus Zöbha und Mehnert aus Leipzig.

Hamburg. Gestern Abend fanden hier 12 stark besuchte sozialistische Versammlungen statt, in welchen eine Petition an den Reichstag beschlossen wurde, um obligatorische Einführung des Reichstagswahlrechtes auch für die Einzelstaaten-Parlamente durchzusetzen.

Stuttgart. Kammer. Der Ministerpräsident Mittnacht vertheidigte die Verfassungsrevision gegen die Forderung einer reinen Volkskammer auf Grund des allgemeinen Stimmrechts, wodurch die Ruhe des Landes und die allgemeine Sicherheit gefährdet würde. (Beifall.) Abg. Gröber wünschte eine Interessenvertretung durch Wahlen von organisirten Berufsständen und als Uebergang das Proportionalsystem. Am Dienstag wird darüber abgestimmt, ob das Haus in die Einzelberathung eintreten soll.

Wien. Ein dringlicher Antrag, die Regierung aufzufordern, sie möge die Wahlreform-Vorlage in der ersten Sitzung der nächsten Session vorlegen, wurde im Abgeordnetenhause abgelehnt, nachdem Ministerpräsident Fürst Windischgrätz erklärt hatte, daß er in der Frage der Wahlreform zu einem Kompromiß zu kommen hoffe.

Pest. Ueber den Empfang Wekerle's werden folgende Einzelheiten bekannt: Zu Fuß und zu Wagen folgte man dem Gefährt des Grafen, die Fenster sämmtlicher Häuser und die Balkons waren dicht besetzt. Als der Zug kam, drängte die Menge mit elementarer Gewalt zu dem Wagen Wekerle's, die Pferde wurden ausgespannt, die Equipage sammt ihrem Insassen von zahlreichen jungen Leuten auf die Schultern gehoben und im Triumph über den Boulevard getragen.

Prag. Gestern Abend wurde ein Bursche bei dem Versuche, eine schwarz-gelbe Straßentafel zu beschmutzen, von zwei Wachleuten ertappt und ergriffen. Eine große Menschenmenge, die sich angesammelt hatte, warf Steine und Flaschen auf die Wachleute und entriß ihnen den Verhafteten. Die Menge wurde durch herbeieilende Polizei auseinandergetrieben.

* **Rom.** Kammer. Crispi beantragte, die Bureaux der Kammer sollten eine achtzehngliedrige Kommission ernennen mit dem Auftrage, bis zum 30. Juni eine Gesetzvorlage für die Verwaltungsreform behufs Vereinfachung derselben und Einführung von Ersparnissen vorzulegen. Die Kammer solle sich bis auf diesen Tag vertagen. (Lebhafte Zwischenrufe.) Die Kammer beschloß hierauf, den Antrag Crispi am Montag zu berathen.

* **Rom.** Kammer. Nachdem alle 40 Tagesordnungen zurückgezogen worden waren, wurde der Vorschlag Crispi's, die ganze Finanzvorlage bis zur Erledigung des heutigen Regierungsantrags zu vertagen, mit 229 gegen 194 Stimmen angenommen.

Madrid. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte Canovas, er werde mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln den spanisch-deutschen Handelsvertrag bekämpfen, sobald die mit der Prüfung desselben beauftragte Kommission ihren Bericht erstatten werde. Die Konservativen glauben, nur durch diese Haltung die nationale Produktion vertheidigen zu können.

Sofia. Der Minister des Auswärtigen Natschewitsch richtete an die auswärtigen Vertreter Bulgariens eine Cirkulardepesche, in welcher gesagt ist, der Kabinetwechsel sei lediglich durch innere politische Gründe veranlaßt. Die Grundsätze bezüglich der auswärtigen Politik blieben dieselben.

London. Im Laufe der gestrigen Uganda-Debatte im Unterhause protestirten die Radikalen gegen den Vorschlag der Regierung, ein Protektorat über Uganda herzustellen. Labouchere behauptete, wenn die Regierung Uganda nähme, würde sie schließlich genöthigt sein, von den umliegenden Gebietstheilen Besitz zu ergreifen. Er wünsche aufrichtig, Deutschland würde den ganzen britischen Einflußkreis in Afrika nehmen, dann könnte man Deutschland außer Helgoland auch noch die Insel Man geben. England würde dabei nur gewinnen. Brice erklärte Namens der Regierung, das englisch-belgische Abkommen wäre im Einklang mit dem englisch-deutschen Abkommen von 1890 geschlossen worden.

London. Die „Times" meldet in ihrem Finanztheile, die argentinische Regierung verhalte sich ablehnend gegenüber dem von Londoner Bankhäusern gemachten Vorschlage, Fundirungsbons gegen den gewünschten Vorschuß von 1 Million Pfund zu deponiren.

New-York. Das Eisenbahnunglück in San Salvador wird bestätigt. Das Unglück trat ein, als der Zug mit dem Präsidenten Ezeta sich am 30. Mai mit 1500 Mann Truppen nach Santa Anna begeben wollte. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß die Aufständischen die Schienen aufgerissen hatten. Der Zug wurde zertrümmert. Gegen 300 Personen sollen getödtet, 120 verletzt sein.

Washington. Die coreanische Provinz Chuclato befindet sich in den Händen der Aufständischen. Der Aufstand soll gegen die Amerikaner gerichtet sein und alle Ausländer sich in Lebensgefahr befinden.

Die **Berliner Börse** eröffnete ziemlich fest, schwächte sich aber später vom Bergwerksmarkte ausgehend, ab. Kreditaktien gegen gestern ca. 1 Prozent niedriger. Hiesige Banken Anfangs recht gut behauptet, später leicht abgeschwächt. Bergwerke setzten ziemlich fest ein, verflauten aber später. Recht lebhaftes Geschäft bestand in schweizerischen Eisenbahnaktien, Centralbahnen prozentweise höher auf die bevorstehende Prioritätskonversion. Prince Henri recht fest, österreichische und deutsche Bahnen ruhig, italienische fest. Am Rentenmarkte schwächten sich dreiprozentige deutsche Anleihen etwas ab, Italiener fest, Russen, Ungarn und Mexikaner wenig verändert. Lombardaktien auf Deckungskäufe fest. Im Kassaverkehr 4prozentige deutsche Anleihen etwas höher, 3- und 3½prozentige etwas schwächer, Industriepapiere vorwiegend fest. Privatdiskont 1½ Prozent. Nachbörse behauptet. — **Wetter:** bedeckt, Regen, Südsüdwestwind.

*— **Dresden.** Das Comité der Dresdner Internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel, Volksernährung, Industrie, Gewerbe und Sport ersucht uns, um Mißverständnissen vorzubeugen, den Lesern mitzutheilen, daß der Hauptzweck der Ausstellung der ist, ein Bild von der Leistungsfähigkeit des Handels, der Industrie und des Gewerbes unseres engeren und weiteren Vaterlandes zu geben. Infolge dessen ist es erwünscht, daß sich sowohl Vertreter des Großbetriebes als des Kleinbetriebes, Fabrikanten und mittlere, ja selbst kleinere Gewerbe und Geschäftsleute an dem Unternehmen durch Ausstellen ihrer Waaren, Erzeugnisse, Geräthe, Maschinen und Werkzeuge recht zahlreich betheiligen möchten, um eine möglichst vollständige und umfassende Ausstellung zu schaffen und die Absicht verwirklicht wird, durch dieselbe einen ermunternden Pulsschlag in's Geschäftsleben zu bringen. — Das Ausstellungsbureau befindet sich in Dresden (Victoriahaus).

Pfund's sterilisirte (keimfreie) **Kindermilch.** Trockenfütterung. **Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 79.**

SLUB
Wir führen Wissen.